

tun; was helfen uns überhaupt die Handwerkskammern, was sollen sie denn nützen? Das sind dieselben Leute, die immer nach dem Staat um Hilfe schreien, die meinen, es werde ihnen alles als Geschenk des Himmels in den Schoß fallen, während es hier wie überall heißen muß: erwirb es, um es zu besitzen; hilf dir selbst, so wird dir geholfen! Es sind das auch die Leute, die jährlich eine Mark als Beitrag zahlen und nach einem Jahre „den Nutzen“ erwarten, d. h. für sie, daß sie durch das Opfer der Mark, nachweisbar sagen wir 20 oder 50 oder 100 Mark bekommen haben. Ihnen kann man die Gegenfrage stellen: was hat dir denn die allgemeine Schulpflicht genützt? Was hat es dir wirtschaftlich genützt, daß wir so lange uns des Friedens erfreuen usf. Das sind nicht zahlenmäßig meßbare Erfolge. Wenn es uns z. B. gelingt, den schädlichen Hausierhandel und den Leihhausschwindel gesetzlich ganz zu beseitigen, was wäre für uns alle gewonnen. Doch genug der Beispiele, die wohl zweckmäßig gelegentlich besonders behandelt werden. Was es hier zu beweisen galt, war, daß wir die Bedeutung der Jahresberichte und die Zweckmäßigkeit der Handwerks- und Gewerkekammern nicht unterschätzen, vorausgesetzt, daß wir alle nicht tatenlos auf die gebratenen Tauben warten, sondern jeder in seinem Bereich die Hände rührt, um aus den Kammern und ihren Berichten zu machen, was in unserer Kraft nur irgend steht. Und hier sieht es noch recht trübe aus! Wenn man die Jahresberichte der Handwerkskammern durchblättert, findet man von unserm Handwerk, seiner Lage, seinen Sorgen und wirtschaftsgesetzlichen Wünschen sehr, sehr wenig. Woran liegt das? Wir könnten sagen, an den Kammern! Es ist gewiß richtig, daß es Handwerkskammern gibt, die etwas mehr leisten

könnten, aber man muß auch billig sein. Das Arbeitsprogramm der Kammern ist so gewaltig umfänglich, daß es auch etwas dauern mag, bis jede Kammer ihren Bezirk wirklich ganz und gar erfaßt hat und innerlich beherrscht. Die Hauptschuld tragen wir selbst! Wer ist die Kammer? Wir, die Handwerker, sind die Kammer, denn wir wählen die Mitglieder, wir können den Gang der Kammern bestimmen. Die Kammer wird so tüchtig sein, wie sie das Handwerk des Bezirks gestaltet, und die Kammer ist eine Selbstverwaltungsbehörde des Handwerks. Sorgen wir also mit aller Kraft, daß wir das Handwerker-gesetz genau kennen lernen, und benutzen wir, was es uns bietet, zur Hebung unsers Handwerks und zur Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen. Dann wird es besser um uns werden. Sorgen wir auch, daß die Jahresberichte der Kammern auf uns mehr Rücksicht nehmen, und stellen wir ihnen zu dem Zweck, wenn sie ihre Fragebogen versenden, unser bestes Material zur Verfügung. Auf diese Weise kommt es der breiteren Öffentlichkeit, der Presse den Parlamentariern und vor allem den machthabenden Organen der Staatsregierung zur Kenntnis, was uns not ist, und wir haben damit einen wertvollen Schritt zur Erreichung unserer Ziele getan. Wir schließen mit der Mahnung: Sucht möglichst großen Einfluß in den Handwerks- und Gewerkekammern zu gewinnen, arbeitet mit ihnen und in ihnen, denn das ist die notwendige Ergänzung zur Arbeit in unsern reinen Fachorganisationen. In den Kammern und mit den Kammern werden wir erst wirklich erfolgreich im großen arbeiten können. Wir müssen diese Aufgabe aber auch tatkräftig und groß anfassen, nicht kleinlich!

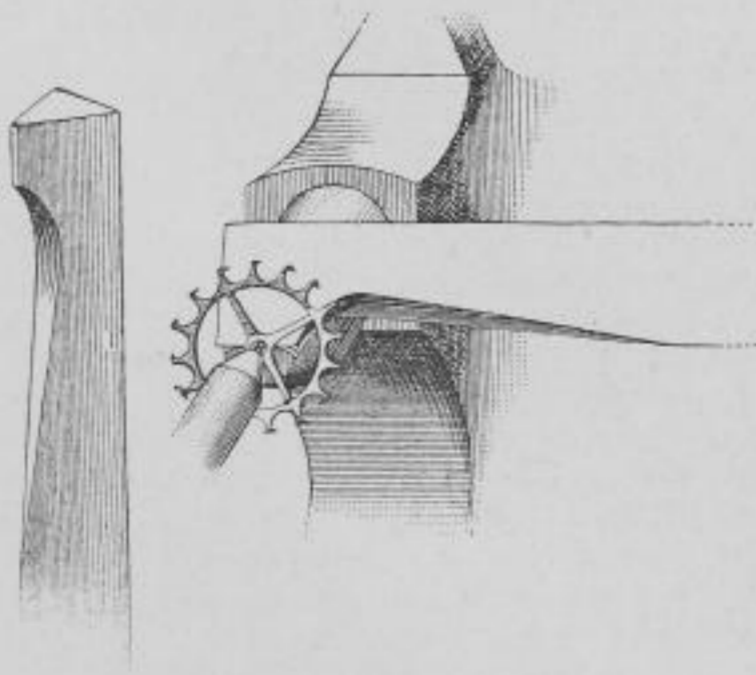


Aus der Werkstatt — Für die Werkstatt.



Verfahren zum Polieren des oberen Zapfens eines Zylinderradtriebes.

Ein eigenartiges Verfahren zum Polieren des oberen Zylinderzapfens beschreibt ein Mitarbeiter von „La France Horlogère“, welches er in einer Uhrenfabrik von Besançon gesehen hat. Wenn, was meistens der Fall ist, der Zapfenansatz niedriger als der Radkranz ist, so muß man sonst durch eine besondere Rolle das Rad zurückspannen. Das neue Verfahren gestattet das Polieren ohne Rolle, wie dies aus der beistehenden Abbildung auch ersichtlich ist. Allerdings wird nicht jeder die Methode als praktisch anerkennen, weil dafür eine besondere Zapfenlagerbroche nötig ist, die den Zylinderradzähnen Raum gewähren muß. Der Uhrmacher könnte sich des Verfahrens also nur dann bedienen, wenn er einen alten Rollierstuhl dementsprechend einrichten kann. Zum Polieren selbst benutzt man einen Dreieckstahl, der mit einer starken Kerbe versehen ist, in der die Zähne des Rades Platz zum Vorbeigehen finden. Als unbedingt nötig erachtet es der Verfasser, daß die Zapfenbroche etwas abgerundet wird.



Elektrische Diebessicherung. D. R. G. M.

In der Abbildung ist eine von Herrn Otto Liesegang erfundene Vorrichtung gezeigt, welche auf einfache Weise den Versuch des unberechtigten Eindringens in die Wohnung oder irgend welchen anderen Raum durch ein elektrisches Läutewerk meldet. Der wesentliche Teil der Vorrichtung besteht in einer Kontaktkapsel, welche an der Tür unterhalb des Drückers auf einfache Weise zu



befestigen ist. Die eigenartige Ausbildung der Kontaktkapsel gewährleistet ein unbedingt sicheres und zuverlässiges Arbeiten der Alarmvorrichtung. Das Charakteristische der Neuerung besteht darin, daß auf einer Isolierplatte eine an eine elektrische Klingelvorrichtung anzuschließende und parallel zur Befestigungsplatte bewegliche Kontaktfeder so angeordnet ist, daß ihr federnder Schenkel dem Kontakt in entsprechendem Abstand gegenübersteht, so daß diese beim Andrücken den Strom schließt. An dem federnden Schenkel der Kontaktfeder ist eine Zugschnur, Draht oder Stange befestigt, welche nach dem Schlosse führt und mit der Klinke so in Verbindung zu bringen ist, daß beim Niederdrücken der Klinke die Zugschnur angezogen und Stromanschluß gegeben wird. Durch diese Einrichtung wird also schon der Versuch, unberechtigt einzudringen, angezeigt, nicht aber erst dann Signal gegeben, wenn die Öffnung der Tür bereits erfolgt ist, und hierin liegt der besondere Vorzug der neuen Alarmvorrichtung. — Über den Ankauf des Schutzrechtes erhalten Interessenten bereitwilligst Auskunft durch die Verwertungsabteilung des Patentanwaltsbureau Sack, Leipzig.